

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserat
werden für die Spalte über deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet, in der Expedition sollen von unsern Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Insette im redactionellen Theile pr. Zeile 80 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Wörzinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 179.

Halle a. S. Saale, Donnerstag den 3. August

1876.

Die Gründerproceß und der § 263 des Reichsstrafgesetzbuches.

Eine scheinbare Ruhe war es, welcher sich die Gründer nach dem großen Krach erheuten, sie hatten sich eingeweiht in ferlose Sicherheit, sie glaubten, weil einige von ihnen die Remesse erreicht, der Gerechtigkeit sei genug gethan und die Folgen ihrer Thaten würden sich nicht mehr an ihnen rächen, das was der Geschichte würde über dieselben wachen und sie beugen sich der Früchte derselben zu freuen. Da wurden sie mit einem Male aus ihrer Ruhe mit Schreden emporgewarnt, der Staatsanwalt zog sie zur Verantwortung und nannte ihre Thätigkeit, welche sie selbst mit dem Ausdruck „erlaubte Geschäftsbetriebungen“ bezeichnen, Verrug. Zunächst war es der scheidende Staatsanwalt am Stadtgericht in Berlin, welcher gegen sie vorging, und betraute zu gleicher Zeit fünf von den Gründern in den Provinzen in den Ehren: zeit Redenschaft von dem Vergehen, und es schloß weder Rang noch Stellung, weder Reichthum noch Familienverhältnisse vor dieser Redenschaft. Im Proceß der Rheinischen Effectenbank in Köln waren die Elite der Handelswelt, hoch angegebene Juristen, Wirtenträger und Vertrauensmänner der Provinz und der Stadt, Männer, welche mit ihrem Clienten bei unermesslichen Verlusten über die Besorgung der meisten Stadtwirtschaften zu verfügen hatten, als Angeklagte vor die Schranken des Reichs gestellt, in Wochen hatten sich Finanzmänner und Reichsamwäler, wie Adolph Scharrer-Meminger und Koch, deren Namen weit über den rheinischen Bereich hinausgehen, wegen Betrugs zu verantworten. Ein panischer Schreden ergriff alle übrigen Gründer, denn sie fühlten, daß dem Verlaufe dieser Proceß nach naturgemäß die Reihe auch an sie kommen muß, zumal, gerade wie in jenen Fällen, die Verfolgung auf Denunciations aus dem germanischen Publikum hin eingetreten war, so auch hier solche Denunciations erwarten mußten. Es stütz sich nun in den meisten dieser Fälle die Anklage auf den § 263 des Reichsstrafgesetzbuches, welchen wir zum bessern Verständniß des folgenden für diejenigen unser Leser, welchen er nicht bekannt ist und die auch ein Strafgesetzbuch gerade nicht zur Hand haben, hier seinem Wortlaut nach mittheilen. Derselbe lautet: „Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen eines Andern dadurch beschädigt, daß er durch Verleitung falscher oder durch Entstellung der Wahrheit oder durch Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Vertrag errät oder unterhält, wird wegen Betruges mit Gefängniß bestraft, welches auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann. Sind mehrere Umstände vorhanden, so kann ausdrücklich auf die Geldstrafe erkannt werden. Der Versuch ist strafbar u. s. w.“ Die Grundbedingung des Betruges, nämlich die Erzeugung eines Vertrages durch Verleitung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatsachen selbst in Fällen des bloßen Versuches, in welchen dem Richter Seitens des Geheimes weiter Spielraum gelassen ist, fand die Staatsanwaltschaft in den Gründungsprospecten und unierer Ansicht nach mit vollkommenem Recht. Es wird dem Leser und auch dem, welcher bei einer Gründung nie selbst in Willkürthaten gezogen worden ist, das Aussehen der Zeitungen während der Gründerperiode noch wohl erinnern sein. Der redactionelle Theil schrumpfte zusammen, selbst der Feindling der Damen, das Feuilleton, wurde nach Möglichkeit besänftigt, dafür aber wuchs der Unterat-

heil mächtig heran und es wurden der Beilagen immer mehr und immer verlockender die Aufsätze, welche der Menschheit in ihren Annoncen gebohen wurden. Allenfalls wurden Golzbuben entdeckt, neue „Werthe“ geschaffen, die unscheinbarste Fabrik, welche ihrem Verthe bis dahin unter Stummer und schweren Wägen das tägliche Brod gewährte, versprach ein Vermögen zu werden, nachdem die Gründe, den Betrieb in die Hand genommen. Da gingen sie hin — nicht allein die Dummen, sondern auch die Klugen und opferten ihr Geld, um bereinigt Theil zu nehmen an den versprochenen Herrlichkeiten und für einfache Saat hundertfältige Frucht zu ernten. Aber nachher war es eitel Dunst damit und ihr Geld war in den Gasofen mit Gummirädern, den Palästen und den fürstlichen Einrichtungen derjenigen angelegt, welche sie mit dem glänzenden Prospect geködert hatten. Was Wunder, daß die Angeführten sich in bitteren Klagen ergingen und daß aber hatte in dem citirten § 263 des Reichsstrafgesetzbuches ein Mittel an der Hand, wenigstens diejenige zur Redenschaft zu ziehen, welche jene Prospekte unterschrieben hatten, denn sie hatten sich einer Verleitung falscher und Entstellung wahrer Unterdrückung wahrer Thatsachen schuldig gemacht, thatsächlich sowohl, als dadurch, daß sie durch ihre hochangelegenen, vollständigen Namen dem schwindelhaften Unternehmen den täuschenden Mantel der Solidität umgaben. So war es besonders in dem Wägen Proceß Charlier-Stolberger Glasbläse, in welchen die höchste richterliche Instanz, das Obergericht, sich auf Grund dieser vorliegenden Thatsachen für die Strafbarkeit aussprach.

Politische Uebersicht.

Dem Kriegsschauplatz kommen jetzt außer der vollen Bestätigung des montenegrinischen Sieges auch einzelne Details über denselben. Mitfür Balcha hat alle Wägen gehabt, sich mit den Trümmern seines Armee-corps zu retten. Gefallen sind Selim Balcha, Oberlieutenant Kuribid Bey, Major Hussein Aga und der Commandant des Gardebataillons, vermisst zwei Oberlieutenants und drei Majore, gefangen Osman Balcha und 300 Nizams, erbeutet fünf Krupp'sche Kanonen, eine Menge Gewehre, Rabnen, namentlich die Hauptstabe Borräthe an Lebensmitteln. Diesen Sieg verbannt fürst Nikita einer Unvorsichtigkeit Moutfar Balchas, welche er mit richtiger Scharfsicht sofort zu beugen verstand. In Folge desselben weigern sich die Einwohner der Herzegovina, dem Anführer Moutfar's, gegen die Montenegrier die Waffen zu ergreifen, Folge zu leisten. — Die Türken scheinen im Osten und Süden Serbiens jetzt in der That zur gleichen Zeit die Offensive ergriffen zu haben. Ueber ihre Erfolge werden noch keine sicheren Nachrichten, sondern nur Gerüchte verbreitet. Von Niß aus soll die türkische Armee siegreich über Gramada in Serbien eingedrungen sein, während Vuchjanin am Timok den Türken sämtliche Verpfändungen bei Belitsch-Javor abgenommen haben soll. Wie gelangt, authentische Nachrichten fehlen. In der serbischen Armee soll übrigens die Dysenterie gefährliche Dimensionen annehmen. In Konstantinopel spunt wieder einmal das Geknipfen des Bürgerkrieges herum, denn die Partei Jusuf Izedins will auch jetzt bei dem bevorstehenden Thronwechsel ein Wort mitreden und unter den Christen wird der Wunsch immer dringender ausgeprochen, die europäischen Kriegsschiffe zu ihrem Schutze vor die Hauptstadt zu berufen. Warum soll ohne Bewußtsein und Sprache sein, so daß eine Abänderung formel-

tion nicht möglich ist. Tritt der Tod nicht bald ein, so ist die Abfertigung umgänglicher nöthig. Wozu? Es bleibt sich ja doch gleich, ob der Sultan ganz oder nur halb unzurechnungsfähig ist. Die Attributen jubeln, denn unter Abdul Hamid hoffen sie das Regiment wieder in die Hand zu bekommen. Ueber den letzteren lesen wir in den Blättern, namentlich in der Wiener „Deutschen Ztg.“ fomiähe Berichte, die an die bestimmten Personalbeschreibungen des „Klabberdachs“ erinnern d. h. sich allenthalben wiederpreden, so viel aber entnehmen wir denselben, daß er sich an Bildung und Charakter mit einem Kaitzträger etwa auf gleiche Stufe stellen kann.

Rußland hat drei complete Sanitätssätze mit barmherzigen Schwestern nach Serbien geschickt, und die Sammlungen werden in St. Petersburg von vornehmen Damen, welche unter dem Schutze von Polizeioffizieren von Haus zu Haus gehen, vorgenommen. Die Erörterung gegen die Türken ist auf das höchste geflogen, namentlich auch dadurch, daß Omar Pascha den Parlamentarier Tscherniaeff's, welcher die Verthe des im Gefecht gefallenen Bruders des Adjutanten des Kaiser Alexander, Kriewin reclamieren wollte, gar nicht vorließ. Wir fügen dem zu, daß man auch im übrigen Europa keine Ursache hat, den Türken genogen zu sein und wir begreifen nicht, weshalb man sich etwa aus Rücksicht für die englische Eiferjucht, von der Pforte soll höchsten lassen, denn die Vertragsbrüche, die leeren Reform- und Civilisationsversprechungen, die Unterwerfungen und Menschenwürden sind doch wohl ein Hofn in's Angeficht Europas und der Menschlichkeit.

Defterreich hat von Serbien wegen der Beschießung des Dampfers „Tisza“ durch serbische Truppen dadurch Genugthuung erhalten, daß der dabei hauptsächlich theilhaftige Commandant der serbischen Nationalmiliz, Peter Stroz Seitens des Kriegsministeriums in Gegenwart einer Militärabtheilung seines Postens entbunden und entlassen worden ist. Die politische Zeitungskritik Andrieff's tritt in seiner allenthalben unerschöpflichen Haltung täglich mehr und mehr hervor, er will's Allen recht machen, und das sehr bekanntlich nicht, die sicherste Anspielung auf seine Grenz in Constantinopel überreichen lassen. Das Andere wird wohl bald folgen.

In England findet der Vierzehnte des März über die gestrigen Erklärungen Gladstones und Disraelis über Englands Stellung zum Krieg weiter unten. Wir bemerken hier nur, daß auch darin die türkenfreundlichen Verthebungen der englischen Regierung wieder sehr deutlich zu erblicken sind.

In Frankreich ist in der Kammer das Budget durchberathen und man beabsichtigt, dieselbe vom 8. bis 12. d. ab zu vertragen, damit den Deputirten die Sommerfrische nicht ganz entgeht.

Deutsches Reich.

Wie aus Gastein gemeldet wird, nahm der Kaiser am Montag das Diner in Wöschtein ein. — Der deutsche Botschafter in Wien, Graf zu Solberg-Wernigerode, ist in Gastein eingetroffen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am Dienstag Vormittag zum Besuch der Ausstellung in München eingetroffen.

Der Reichstagsler hat Berlin wieder verlassen, nachdem er vorher eine längere Unterredung mit dem russischen Botschafter Herrn v. Dubril gehabt, der mit Unterbrechung seines Urlaubes sich nach der deutschen Reichshauptstadt begeben hatte.

Ferne Schatten.

Novelle von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

„Camilla“, bat ich, „um Gortsewillen sagen Sie mir, ob ich Ihnen Schmerz verurtheilt?“ — Dieser Herr Eisenhardt war verheirathet, — man besagte in ganz Frankfurt die schöne, liebenswürdige Frau, welche er so durchaus unglücklich machte. — Camilla, sollten Sie selbst —, aber nein, daß ist nicht denkbar.“

Sie sah mir fest in's Auge, beinahe düster möchte ich sagen. „Wielicht ist es gut, Herr Dohm, daß Sie so unerwartet diese Frage stellen, wielicht kann es für Sie —. Aber machen wir es kurz. Ich wollte es Ihnen schon längst sagen. Herr Eisenhardt mein Mann. Er ist seit zwei Jahren tot. Sie die Wielicht wissen werden.“ Camilla sprach die Worte fast abgerissen, hastig. „Sie wissen, alle die ganze Situation anseht peinlich. Ich muß Ihnen das sagen, letzte ich bin, und zwar, damit in Ihrer Seele kein Zweifel entsteht. Wenn Sie die Gattin der Frau Eisenhardt besuchten, so waren wir oft miteinander in ein- und demselben Hause, ohne gegenseitig zu ahnen, unter welchen veränderten Verhältnissen wir uns hierin wiederfinden würden. Ich sah dann in einem Dinerzimmer und hörte dem Herrn Dohm, das jweilich überlang — wielicht dem Ihrigen, Sie Spiel.“

Mein Herz pochte gewaltig. Dies Weib mit der jungfräulich reinen Stimme, mit dem Heran voll Milde und Besinnlichkeit Alexander Eisenhardt's Frau! Ich konnte es nicht fassen, nicht glauben, es war eines jener Probleme, die uns das Leben entgegengeführt und an denen wir vorübergehen, ohne sie begriffen zu haben.

„Camilla“, wiederholte ich fast mechanisch. „Sie waren in diesem Hause?“ Sie hörten mein Geheil? Aber warum besanden Sie sich nicht im Salon?“

„Ein Sauser antwortete mir. „Ich im Salon? — Ach, Herr Dohm, hätten Sie mich damals gesehen, Sie würden nicht so fragen.“

Meine Hände unerschöpflich die Ihrigen. „Arme Camilla“, flüsterte ich, „Sie waren sehr unglücklich an der Seite dieses Mannes.“ Sie hatten wielicht nicht einmal die notwendigen Mittel, um sich handesgemäß —.

Ihre feinen Finger wuchsen sich meinem Druck zu entziehen. „Standesgemäß!“ wiederholte sie schaudernd. „Herr Dohm, ich sah im Innern, weil es mir an der Zeit für die Lampe fehlte, ich wachte während dieser Nächte voll Mühsal und Jubel, auf meinen Knien liegend, ganz allein bis an den dämmernen Morgen, bis mein Mann nach Hause kam, verdrießlich, nur halb müdesten, mich mit wilden Drohungen verfolgend, wenn ich ihn zu fragen wagte —.“

Ihre Stimme brach in heißen Schluchzen. Sie verhüllte mich dem Taubentum die Augen und rang mühsam nach Haßung. „Ueberlassen Sie mich meinem Schicksal, Herr Dohm“, herte ich sie endlich flüsternd, „es zeigt mir nicht zum ersten Male seine raube Seite.“

Ich stand noch immer ganz erlarrt. Wie wachte Nacht hatte ich mit Alexander Eisenhardt bei Bedenkung und Karten durchschwärmt, wie manches Mal war selbst mir, dem Wanne, die cynisch-frivole Anschauungsweise des jungen Gutsbesizers bis zum Wüderwillen unangenehm geworden! — Wielicht hatte Camilla gehungert, während der letzte Heber aus seiner Talsche die meine wanderte, während ich ihn für reich hielt, wie alle —.

„Und dann, Camilla“, fragte ich, nach langer Pause, „und dann?“

Sie bekämpfte die Thränen, welche immer noch über ihre Wangen herabrollten. „Wir trennten uns freiwillig, Herr Dohm“, fuhr sie fort. „Es geschah etwas, das ich nicht vergehen konnte, eben in jener Nacht, von der wir sprachen. Aber lassen wir diese schrecklichen Erinnerungen ruhen, — genug ich begab mich als Gesellschaftlerin mit Lady Bancroft auf Reisen, und das Weitere wissen Sie.“

Ich beugte mich vor, um in Zweifel aus nächster Nähe in ihre Augen zu sehen. „Alles, Camilla“, fragte ich, Alles?“

Eine Pause verging, dann schüttelte sie den Kopf. „Nein, Herr Dohm, aber, — doch genug für Sie selbst, und überhaupt Alles, was meine äußere Lage angeht. Vergessen Sie mich, reisen Sie von hier fort, je eher, desto besser —.“

Ich hielt ihre Hand in der meinen, ich ihr leidenschaftlich erregt in's Auge. „Ne, Camilla, nein. Es ist unmöglich, daß Sie Alexander Eisenhardt geliebt haben können, daß Sie seinem Ansehen noch eine unverrückliche Treue bewahren möchten, — unmöglich!“

Sie rang nach Athem, Röhre und Blässe wechselten auf ihren Wangen. „Können Sie mich, Herr Dohm, — ich kann nicht anders. Wollen Sie, der Freund, der Mann vor so tiefem, wahren Gefühl, eine Unglückliche seltern, nur weil Ihnen diese keine Liebe entgegenbringt?“

Meine Hand sank herab, die Gluth der Beschnung trat mir in's Gesicht. „Camilla“, sagte ich halbalt, „Sie verbannten mich also aus diesem Hause? Ich darf nicht mehr hierher kommen?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich verliere mit Ihnen den einzigen Freund, namentlich im Augenblick wo mich die Furcht vor der nächsten Zukunft so sehr beherzigt“, antwortete sie. „Aber denken Sie nicht an mich, sondern —.“

„Still, Camilla, still, — ich komme morgen wieder, morgen mit immer. Sagen Sie nicht, daß ich gehen, Sie vergessen soll!“

31. März.

Fast zwei Wochen sind dahingegangen und die Krankheit unserer lieben Freundin verschlimmert sich fortwährend; der Arzt gemelcht, daß ihm keine Hoffnung mehr bleibt.

Camilla ist Alles in Allem: die liebevolle, aufopfernde Pflegerin, die unüßliche Hausfrau und die gewissenhafte Besorgerin der amerttrauten Güter. Der alte Avocat kommt in jeder Woche zweimal, um ihr aus den Mitteln seiner Curanden das nöthige Hausstandsgeld zu geben und jeden Ferning zu notiren; sie hat auch diesen jenen Gelehrten mit ihrer Milde, ihrer liebenswürdigkeit völlig bezauert; sie beherzigt Alles, was in ihrer Nähe lebt.

Ich kann fundenlang im niederen Sessel sitzen und scheinbar leben, aber aus der ferne durch die geöffnete Thür des Wohnzimmer's die Kranke beobachten; in der That aber folgen alle meine Blicke nur Camilla's stillen Wägen. Ich sehe sie selbst in das verunkelte Schlafjammern nach; sie leidet, und

III. Gartenbau-Ausstellung Halle a/S.

vom 6. bis 10. August 1876
im Garten des Neumarkt-Schiessgrabens,
Eingang Harz Nr. 40.

Die Eröffnung findet den 6. August Nachmittags 1 Uhr statt.
Die Ausstellung ist an jedem anderen Tage von 8 Uhr früh bis Abends 7 Uhr den Besuchern geöffnet.
An allen Nachmittagen findet ein Concert des Halle'schen Stadt-Orchesters statt.

Der Eintrittspreis beträgt incl. Concert am Eröffnungstage à Person 1 Mark, an all übrigen Tagen 50 Pf. Für die ganze Dauer der Ausstellung gültige Eintrittskarten sind zum Preise von 2 Mark à Person zu haben.
Sämmtliche Eintrittskarten werden an der Kasse im Ausstellungslocal und in den Geschäften der Herren: Naumann hier, Scharrenstraße 1, Gustav Moritz, gr. Steinstraße 53, Krammisch, Neue Promenade 16, Steinbrecher & Jasper, Marktplatz 1, ausgegeben.
Mit der Ausstellung findet eine Verlosung statt, die Gewinngegenstände werden vorzugsweise aus der Ausstellung selbst aufgekauft, auf 1000 Loose im Werthe von 2-30 Mark. Loose à 1 Mark sind an genannten Verkaufsstellen zu haben.
Die Ziehung findet am 10. August Nachmittags 2 Uhr statt.
Außerdem wird den geehrten Besuchern ein im Ausstellungslocal errichteter Pflanzenmarkt zur gefälligen Benutzung empfohlen.

Allen Hausfrauen

empfehle mein großes Lager von
Shirtings,
Chiffons,
Piqués,
Madapolams,
Halbleinen,
Herrnhuter Hausleinen
bei Entnahme halber Stücke
schon zum Fabrikpreise.
Große
Steinstraße. **Robert Cohn.**



Gekrönt mit der ersten Preismedaille. G. Beyer's Möbelfabrik

Alter Markt 3
empfehle ihr großes
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager.



Bad Neuragoczi.

Sonntag den 6. August 1876
Für Feier des Brunnenfestes
Grosses Concert
von der Menzel'schen Capelle unter Leitung des Concertmeisters
Herrn Hausmann.
Anfang 8 Uhr. — Nach dem Concert
Feuerwerk und dann Ball.
Table d'hôte 1 Uhr; zu jeder Tageszeit ausgewählte Speisekarte.
Bier ff. **A. Müller.**
wozu ergebenst einladet

Visitenkarten.

Feinste Lithographie
liefert elegant, schnell u. billig
die lithographische Anstalt von
Theodor Rohde,
große Märkerstraße 7, part.

Billards

jeder Größe und besser Construction fertig und liefert, auch auf Zahlungungen
F. Peters in Berlin S.
Pringensstraße 37.
Wasserleitungshöhne reparirt billig
A. Mecher, Gelbfelder, gr. Berlin 16.

Bad Lauchstedt.

Donnerstag den 8. August Abends
Gr. Promenaden-Concert
bei brillanter Beleuchtung der Anlagen.

Kaisergarten,

Auguststraße 9.
Cracauer Bier
nur direct aus dem Eiseller erzeugt,
worauf ein geprüftes Publicum aufmerksam machte.
W. Günther.

Lindengarten,

7. Lindenstraße 7.
Freitag den 4. großes Schlachtfest.
Abends von 6-8 Uhr Wellfleisch, 9 Uhr
diverse Brat- und Suppe, dazu ein
Glas Bier à 18 Pf., wozu ich ein
geprüftes Publicum ganz ergebenst einlade.
Theodor Böhmelt jun.

Berliner Weißbiersalon

heute Donnerstag 7 Uhr
Spezial-
„Zur Erholung“
Wersburgerstraße 7c.
Donnerstag den 8. August von 4 Uhr
ab Gänse- und Gahndusteln.
A. Albrecht.

Ober-Röblingen a. See.

Gasthaus zum Salzberg.
Sonntag den 6. August er-
von Nachmittags 3 Uhr ab
Garten-Concert.
Abends Ball, wozu ergebenst einladet
W. Laue.

Dobis.

Zum Spillingsfest Sonntag den 6.
und Montag den 7. August ladet er
gebend ein
C. Vogel.
Bier ff. auf Eis.

Freie Gemeinde in Halle.

Donnerstag den 8. August Abends
8 Uhr im Saale des Hrn. Landmann,
gr. Brauhausstraße 9, Vortrag vom
berühmten Redner aus Bittera.

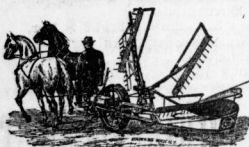
Grösste Auswahl

von Leinwand in allen Breiten u. Qualitäten,
lein. Taschentücher in allen Nummern,
Handtücher, Tischtücher, Servietten u. Tischgedecke,
Bett- u. Matratzendrell, Daunenkörper u. Inletts.
leinene u. baumwollene Bettzeuge
empfehle zu den billigsten Preisen;
fertige genähte Inletts, Bettbezüge etc.
liefere in kürzester Frist gegen billige Berechnung.
Kleinschmieden 5. **H. A. Burkhardt.**

Hutfabrik von August Berger,

Halle a/S.
Strohhut-Wäsche
jede Woche von Mittwoch bis Sonntagabend.

Johnston'sche Mähmaschinen



auf allen diesjährigen Preis-Concurrenz-Mähen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet, empfohlen

Vaass & Littmann,
Halle a. S.

ff. Amerikanischen Rippentabak

à 1/2 Kilo 36 Pf.,
Deutschen Portorico à 1/2 Kilo 30 Pf.
empfehle lose und in Packeten
Eugen Causse.

Reingehaltene Mosel-, Rhein- u. Bordeaux-
Weine, deutsche u. franz. Champagner, Spirituosen
in vorzüglichster Waare bei
Eugen Causse.

Thüringer Tafelbutter

bei
C. F. Baentsch, am Markt.
Feinste Thüringer und ostriessische Tafelbutter, frische Braunschweiger Leberwurst und Sülze empfiehlt

A. Neumann, H. Steinstr.

Neue saure Gurken
empfehle **Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.**

Rabeninsel.

Freitag den 4. August
Grosse Italienische Nacht
verbunden mit Brillant-Feuerwerk,
wozu ergebenst einladet
Geb. Kurzhals.

Restaurant zur Eremitage.

Donnerstag den 8. August
großes Frei-Concert. Anfang 8 Uhr.
Für gute Speisen ist bestens georgt. — Bier auf Eis.
Es ladet ergebenst ein
Ed. Hackemesser.

Theatre varié im Volksgarten

Eingang große Ulrichsstraße 11.
Täglich Concert und Vorstellung. **W. Schauf.**

Neustadt 6 **Café Francais,** Neustadt 6
empfehle seine neu eingerichteten Localitäten zur heiligen Benutzung. — Heute
Donnerstag früh Speckfischen. Bier auf Eis. Galante Bedienung.

Restaurations-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebenst Anzeige, daß ich die Restauration
Taubengasse Nr. 3 übernommen und am heutigen Tage eröffnen werde.
Indem ich Sie bitte, mein Unternehmen gefälligst zu unterstützen, verpfehle
ich nur aufmerksam und treue Bedienung. ff. Bier ff.
Halle, den 2. August 1876. **C. Paul.**

Turnverein junger Kaufleute.

im „Goldenen Stern“.
Übungsstunden jeden Mittwoch und Sonnabends 8 Uhr
in der Stadt Turnhalle. **Der Vorstand.**

Soolbad Nauheim

bei Frankfurt a. M., Station der Main-Weierbahn.
Mittelscher Säuerling und salinische Trinkquellen. Ziegenmelke. Dyon-
haltige Gradieflut. Naturwarme, kohlensäurereiche Soolbäder. Nähere Aus-
kunft e. t. p. l. bereitwilligst **Großh. Hessische Bade-Direction,**
Weiss, Bergstr.

Zur Locomobilenerzeugung

empfehle als bewährtestes Heizungsmaterial:
Prima Zwickauer Pechstückkohlen
in ganzen Lowrys sowie im Einzelnen zu billigsten Preisen [6890]
Gustav Mann junior.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Zeilung,
welche den anstehenden Abonnenten mit nächster Nr. zugest.